

Der Krieg der Schatten

Von abgemeldet

Kapitel 26: Frustration (Loki)

Loki

Es gab Momente da fragte er sich wirklich ob er tatsächlich mit ihnen verwandt war. Eine dumme Frage, denn natürlich war er das aber es gab Zeiten, da bezweifelte er es doch stark. Und es gab Zeiten, da wünschte er sich wirklich er und Thor wären keine Brüder. Meistens dann, wenn Thor wieder volltrunken war und sich absolut lächerlich benahm.

Man sollte meinen er hätte sich irgendwann daran gewöhnt aber an sowas konnte man sich nicht gewöhnen. Er schämte sich jedesmal aufs neue, wenn Thor wieder unverständlich grölend durch den Schankraum irgendeiner Gaststube wankte. In solchen Moment würde er am liebsten sagen, er kenne diesen Kerl nicht. Am Ende blieb es an ihm hängen Thors Rechnung und meist auch die seiner Freunde zu bezahlen, die bereits durch die Tür verschwunden waren. Oft kamen auch noch die Kosten diverser Einrichtungsgegenstände hinzu.

Er liebte seinen Bruder, keine Frage. Aber das änderte nichts dran, dass Thors Benehmen, auch ihm gegenüber, ihn zunehmend wütender machte. Für Thor war alles so selbstverständlich. Wenn er etwas wollte, bekam er es und bekam er es nicht, dann nahm er es sich. Niemand sprach gegen ihn. Wenn überhaupt versuchten die andern ihn mit höflichem Respekt zaghaft auf die Dinge hinzuweisen aber Thor war einfach zu dumm um das zu bemerken und auch noch zu verstehen.

Und er betrachtete auch ihn als selbstverständlich, das war das schlimmste. Thor ging partout davon aus, dass er ihn überallhin begleiten würde. Ob Loki das wollte schien ihm egal zu sein, er fragte nie sondern nahm einfach an, Loki würde ihn begleiten wollen. Im allgemeinen hatte Loki nichts dagegen, es machte Spaß, es war aufregend und ihre Reisen waren einige der wenigen Momente wo er sich dazugehörig fühlte. Aber das Thor nichtmal fragte, sondern einfach nur daherkam und sagte, „morgen reiten wir dorthin oder dahin“ und dann wieder ging, ohne eine Antwort abzuwarten, ließ ihn sich übergangen fühlen.

Ähnlich war es im Kampf. Früher war er direkt mit den anderen vorangestürmt und hatte Mann gegen Mann gekämpft. Heute hatte er kaum noch Zeit dazu, weil er ständig aufpassen mussten, dass die anderen, vor allem Thor und Fandral, nicht von hinten aufgespießt wurden. Hogun, Volstagg und Sif achteten besser auf ihre eigene Deckung aber diese beiden sahen nur, was direkt vor ihnen lag und ließen alles andere unbeachtet. Anscheinend dachten sie gar nicht darüber nach, dass ihnen etwas passieren könnte oder nahmen einfach an, Loki würde sich schon um alles kümmern.

Was er natürlich tat, er konnte sie schließlich nicht einfach ins offene Messer laufen lassen, auch wenn ihnen die Lektion sicher guttun würde. Das allerschlimmste dran war, das keiner von ihnen allen es ihm dankte. Nein, im Gegenteil, wenn sie später die Geschichten über ihre Kämpfe zum besten gaben, wurde er oft nur am Rande erwähnt, als hätte er im Grunde gar nichts getan. Es war frustrierend aber da ihm sowieso keiner glaubten wenn er erzählte, wie er, der kleine schwächliche Magier, Thor, den starken, muskulösen Hammerschwinger, mal wieder gerettet hatte, blieb er inzwischen meist stumm darüber und erzählte den Leuten einfach was sie hören wollten.

Mutter bemerkte nichts davon. Sie glaubte die Geschichten ebenso wie alle anderen und fragte selten nach Details. Sie redete auch mit ihm über die Kämpfe. Über seine Rolle darin und er konnte erkennen wie stolz sie war, dass er so gut auf die anderen achtete aber die meiste Anerkennung über die Siege ging an Thor. Thor der an vorderster Front gekämpft und die Feinde besiegt hatte. Nicht Loki, der den Feind ausfindig machte und ihnen Informationen über den Gegner besorgte. Der die Taktik vorbereitete oder es zumindest versuchte, auch wenn es am Ende meist drauf hinauslief, einfach blind hineinzustürmen und alles und jeden niederzuschlagen. Es waren meist Loki oder auch Hogun, die Fluchtwege blockierten, damit die Gegner nicht entkamen und andere Gruppen alarmierten. Oder die Fluchtwege öffnete um Geißeln, Gefangene oder dumme Jugendliche, die dachten es wäre eine tolle Sache hier mitzumachen, entkommen zu lassen.

Oh natürlich, wenn sie unter sich waren, er, Thor, Sif und die tapferen Drei, dann sprachen sie manchmal darüber. Dann wurde sein Beitrag zu dieser Operation angehört und er bekam dass ein oder andere Lob. Bekam Anerkennung. Aber wenn sie wieder zu Hause waren, in Asgard und in den großen Hallen saßen, vor Hunderten von anderen, dann erzählten sie nur davon, wie sie ohne zu zögern vorangestürmt waren. Wie Thor mit Mjöllnir in die Feinde fuhr und Blitz und Donner regnen ließ. Vom Kampf aber nicht von der Vorbereitung.

Was er getan hatte war nicht so aufregend, klang nicht so reißerisch oder war nicht blutig genug, um epische Geschichten darüber zu erzählen. Es war wie in den Kinderbüchern die er früher einst gelesen hatte. Es ging immer um den strahlenden Ritter mit dem Schwert, der den Drachen erschlug. Der Jäger, der ihn zur Höhle führte oder der Knappe, der ihm das Schwert im letzten Augenblick zuwarf, waren Randfiguren ohne große Bedeutung.

Mutter war stolz auf ihn, ja, aber genau wie alle anderen sah sie nur Thor, den strahlenden Ritter. Und Vater... war eben Vater. Er hatte schon sehr früh klar gemacht, wer sein Lieblingssohn war.

Es war nicht schwer gewesen seine Fähigkeiten vor seiner Familie geheim zu halten. Die meiste Zeit beachteten sie ihn ohnehin kaum. Solange er sich nur ab und an bei den Abendessen blicken lies und regelmäßig zum Unterricht bei seinen Lehrern und seiner Mutter erschien, war diese beruhigt und zufrieden. Vater schenkte ihm ohnehin nur Beachtung, wenn er wieder etwas angestellt hatte oder seine Aufgaben vernachlässigte und Thor würde nur dann etwas merken, wenn er etwas bräuchte und Loki nicht finden konnte. Solange er also im Auge behielt, wann sein Bruder vorhatte wieder auszureiten, musste er sich auch darüber keine Gedanken machen.

In der Regel reichte es aus eine Illusion von sich selbst in seinen Räumen zurückzulassen, die auf Thors Fragen mit einem >Ja natürlich< oder ähnlichen

vorgegebenen Möglichkeiten antwortete beziehungsweise eine Teleportation imitierte, damit Thor glücklich und zufrieden war und wieder ging oder genervt anfang ihn zu suchen, nichtsahnend das seine Suchen absolut hoffnungslos war.

Es war ein gefährliches Spiel aber er hatte alles sorgfältig durchdacht und erstellt. Er hatte Bewegungsrunen auf der Unterseite der Fliesen in den Gängen platziert, die auf seine Familie reagieren würden. Seine Räume waren seit Ewigkeiten mit entsprechenden Schilden und Schutzzaubern versehen, die Heimdalls Blick fernhalten sollte. Er hatte nach einigen Versuchen sogar eine Möglichkeit gefunden herauszufinden, wann Heimdalls Blick auf ihm lag, überraschenderweise kam das eher selten vor und meist nur für wenige Sekunden. Es funktionierte allerdings bis jetzt nur solange er sich darauf konzentrierte und gezielt drauf achtete aber es war sicher ausbaufähig.

Was die verdeckenden Magie an seinen Räumen anging, Vater hatte ihnen zwar versichert, das Heimdall niemals ohne ausdrückliche Erlaubnis oder einer begründeten Sorge in die Privaträume anderer Leute sehen würde aber Loki wollte lieber auf Nummer sicher gehen. Natürlich konnte er schlecht zu Heimdall gehen und ihn fragen, ob es tatsächlich funktionierte aber wenn die Bücher die Wahrheit sprachen, dann sollten sie ihre Aufgabe zumindest grob erfüllen. Vaters Geschenk zu seiner Mannwerdung schien doch noch für etwas gut zu sein, auch wenn sich zu verbergen und in jede Kammer einbrechen oder aus dem Palast ausbrechen zu können, ohne bemerkt zu werden, wohl nicht Sinn des Ganzen gewesen war.

Wann immer jemand seine Gemächer betrat, würde ein weiterer Zauber ihn benachrichtigen, wer es war, sodass er im Zweifelsfall einen Zauber aktivieren, zurückkehren oder im Notfall eine Projektion schicken konnte, wobei letzteres bei zunehmender Entfernung schwerer wurde, auf anderen Welten nur funktionierte wenn er sich zumindest noch in der Nähe des Portals befand und auch sonst enorme Mengen an Kraft verbrauchte. Er hatte es nur zweimal getan. Das erste mal als Versuch ob es ihm überhaupt gelang und danach war er einfach zusammengebrochen. Das zweite mal als Vater unerwartet in sein Zimmer getreten war. Ein Glück das dieser die Illusion nicht berührt hatte. Die Kopfschmerzen danach waren scheußlich gewesen.

Über Jahrzehnte hinweg hatte dieses System fehlerfrei funktioniert, bis eines der Hausmädchen offensichtlich einen Eimer Wasser über der entsprechende Stelle im Gang verschüttete und die Rune zerstörte. In der Folge kam keine Benachrichtigung zu ihm, das seine Räume betreten wurden und er konnte die gespeicherten Illusionen von sich selbst nicht aktivieren. Als er Tage später zurückkehrt, ahnungslos, dass seine Abwesenheit bemerkt worden war und in der Zwischenzeit sogar eine Suche nach ihm organisiert wurde, war er mehr als überrascht.

Glücklicherweise wusste er zu improvisieren und konnte seine Familie fürs erste beruhigen. Es war schon Abend und so würde das obligatorische Verhör vermutlich beim Gemeinsamen Essen stattfinden. Er würde sich etwas glaubwürdiges Ausdenken müssen.

Thor fing ihn in den Gängen ab und verlangte sogleich eine Antwort über sein Verschwinden. Das Gesicht seines Bruders ist voll Sorge aber auch voll beleidigter Wut. Es fällt ihm nicht schwer diese Gefühle gegen seinen Bruder zu wenden. Ein kurzer Wutausbruch, eine beschämte Entschuldigung und alles ist wieder beim alten. Während sie zusammen zu ihren Gemächern schreiten, fasst er einen Entschluss. Es wurde Zeit seiner Familie gegenüber zu offenbaren, dass er nun Illusionen beherrscht.

Wie gut er bereits darin ist und dass er längst den Punkt erreicht hat, da er absolut lebensechte Kopien seiner selbst zu erstellen vermag oder funktionierende Projektionen durch die er sehen, hören und sprechen konnte, würde er natürlich verschweigen, es war nie gut sofort alle Karten auf den Tisch zu legen. Man musste immer einen Trumpf in der Hinterhand behalten denn wer wusste schon, wann man ihn brauchen konnte?

Seine wahre Macht blieb sein Geheimnis. Und es gefiel ihm, es ließ ihn sich mächtig fühlen zu wissen, da er viel stärker war als alle dachten.

Aber was den Rest betraf wurde es wirklich langsam Zeit. Seine Lehrer in der Gilde wurden langsam misstrauisch und zudem war es lästig es ständig geheimzuhalten und Ausreden zu erfinden.

Wie erwartet war Mutter begeistert und ganz selbstverständlich nahmen sie und Vater an, er hätte sich fort geschlichen um ungestört üben zu können. Es mochte durchaus der Wahrheit entsprechen aber er hatte erst angefangen sich davonzustehlen, als er die Illusionen schon weitestgehend beherrschte. In die Berge ging er aus einem ganz anderen Grund, doch das musste seine Familie nicht wissen.

Als Thor zugibt dass er in seiner Neugierde zu Heimdall gegangen war, keimt Angst in ihm auf. Hatte Heimdall ihn gesehen und es Thor gegenüber nur nicht gesagt? Wusste Vater etwas oder hatten die Zauber und Illusionen Wirkung gezeigt? Funktionierte der Schattenmantel auch gegen Heimdalls Blicke? Für einen Augenblick ist er in der Schweben, lässt sich von außen jedoch nichts anmerken und spottet über Thors Beschützerinstinkt.

Vaters verhörende Fragen zu seinem Aufenthalt beantwortet er mit Halbwahrheiten. Ja, er war zu den Bergen hinter Asgard geritten, was er verschweigt ist, dass er nicht dort blieb. Er erzählt von der Klamm und den Höhlen und dass er sie erkundete, wie er es tatsächlich vor langer Zeit einst getan hatte und noch immer gerne tut wenn er Ruhe braucht.

Als Mutter beiläufig erwähnt das Heimdalls Sicht dort nicht immer klar ist und er Vaters misstrauischen Blick bemerkt, weiß er das niemand ihn gesehen hatte. Heimdall hatte Thor nichts erzählt, weil er nichts wusste. Die Zauber funktionieren, er konnte sich vor dem Wächter verbergen. Und dank der wilden Magie in den Bergen würde jeder denken dass es daran lag, keiner würde ihn verdächtigen überhaupt nicht in den Bergen, ja nicht einmal in Asgard gewesen zu sein. Er konnte gehen wohin er auch wollte und niemand würde es je erfahren, wenn er es nicht wollte. Es ist ein Gefühl absoluter Freiheit wie er es noch nie gespürt hat.

Nun da Mutter von seinen neuen Illusorischen Künsten weiß, lässt sie es sich nicht nehmen ihm alles darüber beizubringen. Sie erklärt ihm die Nützlichkeit dieser Kraft, welche nicht nur für Unterhaltungszwecke eingesetzt werden kann und erzählt ihm wie sie selbst oft bekleidet mit der Illusion einer einfachen Bürgerin durch die Stadt wandert, um so ein Gefühl für die Bedürfnisse des Volkes zu bekommen.

Sie erklärt und zeigt ihm wie man mit einer Illusion eine Person täuschen und ablenken kann, um sich selbst einen Vorteil zur Flucht zu verschaffen. Wie man sich mithilfe von Illusionen versteckt oder einen Gegner in die Irre führt.

Loki hört ihr aufmerksam und mit größtenteils vorgetäuschem Interesse zu. Das meiste davon kennt er schon und hat es selbst schon getan. Mutter würde sich wundern wüsste sie, wie oft sein großer Bruder schon scheinbar von Pfeilen und Speeren durchlöchert wurde, nur um Sekunden später zu verblassen während Loki die

Schützen von hinten mit seinen Dolchen niederstreckte. Der echte Thor kämpfte derweil ahnungslos am anderen Ende des Schlachtfeldes.

Er trainiert mit ihr und tat so als ob das alles neu für ihn wäre. Lässt seine Illusionen schwach, ungelenk und fragmentarisch erscheinen. Es ist schwierig sich unwissend zu geben, wenn genau das Gegenteil der Fall ist aber das Strahlen in Mutters Gesicht ist es wert.

Die Offenlegung seiner neuen Kräfte hat auch den Vorteil, dass er sie jetzt ohne Bedenken nutzen kann, um für etwas Belustigung zu sorgen. Er achtete drauf die Illusionen entweder gerade so unvollkommen zu machen, dass es keinen Verdacht erregt oder so Perfekt, das nicht mal Mutter die Täuschung bemerkt. Jetzt da er nicht mehr so sehr auf Geheimhaltung achten muss, kann er weit kreativere Streiche und Rachepläne in die Tat umsetzen.

Ein Volstagg, dessen Kleidung leicht durchsichtig wird und der quasi in Unterwäsche in der großen Halle steht, Maden auf den Tellern der Krieger wenn sie nach einem erfolgreichen Turnier über ihre unangefochtene Furchtlosigkeit prahlten, nur um dann zu kreischen und zu würgen wie kleine Mädchen, wenn sie auf ihre Teller und Löffel blickten und ein komplett rosafarbener, mit Herzen verzierter Mjölñir, nachdem Thor betrunken behauptete, der Schlag gegen Loki wäre nur liebevoll gemeint gewesen.

Es waren noch die unspektakulärsten Begebenheiten. Wobei Loki fand, dass er sich mit dem >Hammer der Liebe< glatt selbst übertroffen hatte. Thor brauchte Tage um die Farbe abzuwaschen.

Und noch immer wenn er Zeit hat, reist er in die Berge. Das erste Mal begleitet ihn Thor, ihm wird es schnell langweilig, doch auch nachdem sein Bruder nicht mehr mit ihm ist, kann er nicht viel mehr machen als dort zu wandern, zu campen und die Ruhe zu genießen. Hin und wieder übt er einige Zauber aber er hält sich zurück. Er wird beschattet.

Den Verfolger zu täuschen ist nicht schwer. Eine Illusion hier, während der selbst sich in Unsichtbarkeit hüllt und schon ist es der andere, der nun von ihm beschattet wird. Es ist einer der Magier des Zirkels und als er ihn nach seiner Rückkehr weiter verfolgt, erfährt er, das Vater ihn beauftragt hatte. In dieser Nacht kann er vor Wut und dem Gefühl von Verrat nicht schlafen. Vater hat nie einen Hehl daraus gemacht das Thor sein Liebling war und Loki an zweiter Stelle stand aber das er ihm so offen misstraut, ihm unterstellt er würde ... würde... irgendetwas tun, ist das schlimmste Gefühl, das er je verspürte. Vaters Gleichgültigkeit und Desinteresse an seinen Fähigkeiten waren eine Sache aber dies, war etwas anders. Warum hatte Vater nicht einfach offen mit ihm gesprochen statt ihm heimlich jemanden nachzuschicken?

Irgendwann endet Vaters Überwachung und er nutzt die Freiheit um den Pfad zu benutzen, den er in den Bergen in einer Felsspalte gefunden hat. Es war ein Versehen gewesen, ein glücklicher Zufall, vielleicht sogar eine Fügung des Schicksals. Es war ein magisches Experiment, das aus dem Ruder lief und zu einer Implosion führte und während alles in sich selbst hineinfiel, hatte er das kribbeln gefühlt, den Schimmer in der Luft gesehen und etwas das sich schlicht nicht beschreiben ließ.

Es gab keine Bücher über dieses Phänomen, nichts was ihm weiterhelfen könnte. Stunden, ganze Nächte hatte er in der Bibliothek verbracht. Er wollte es wissen denn es war etwas besonderes. Es funktionierte nur an dieser Stelle. Er hatte seinen schiefgegangenen Versuch an anderen Orten, zum Teil nur um wenige Meter versetzt, nachgestellt aber nur an dieser Stelle bekam er eine Art Tunneleffekt. Er hatte

Monate gebraucht um es zu verstehen, noch mehr um es gezielt zu öffnen und noch länger, um es tatsächlich zu wagen, den Pfad den er darin sah, zu betreten. Ihn zu öffnen war kräftezehrend gewesen und hatte ihm Kopfschmerzen und Schwindel bereitet aber nach dem er es einmal geschafft hatte, ging es wie von selbst. Mit jedem mal wurde es einfacher, die Magie richtig auszubalancieren.

Es war als wirklich würde man durch einen Tunnel aus wirbelnden Farben gehen. Hunderte hauchdünner Fäden die sich zu einem wilden, die Sinne verwirrenden Strang flochten, in dessen Inneren er wie hindurch glitt, während um ihn herum Hypnotische Lichter lockten. Und es ist so schwer ihnen nicht nachzugeben und sich zu verlieren, vom Weg abzukommen. Geschwindigkeit hilft. Er möchte lieber nicht wissen was geschähe, wenn er den Pfad verließ und auf einem der kleinen Stränge entlangwandert. Noch weniger möchte er erfahren was passiert, wenn er von den Wegen abkommt. Vielleicht irgendwann wenn er mehr darüber weiß und sicherer in seinen Schritten ist, wird er die kleinen Nebenwege versuchen. Es ist anstrengen die Magie aufrechtzuerhalten aber als er am anderen Ende ankommt, ist er in Vanaheim. Ein Pfad zwischen den Welten. Er nutzte es seitdem oft und so auch jetzt wieder.

Heute Abend würden sie wieder gemeinsam Essen. Mutter hatte klar gemacht das ihre Anwesenheit für den Abend verpflichtend wäre. Loki vermutet, dass sie oder Vater irgendetwas bekanntgeben wollten. Vermutlich würde es bloß wieder um eine weitere öffentliche Zeremonie gehen, um Thors Taten zu ehren oder ihm noch einen weiteren unsinnigen Titel zu verleihen.

Als er eintritt stockt er. Sigyn sitzt am Tisch. Das ist unerwartet und schnell wirft er einen Blick zu Mutter, die ihn nur freundlich und mit einem gespielt unwissenden Lächeln ansieht. Thor interpretiert es natürlich falsch und beglückwünscht ihn lautstark zu seiner neuen Freundin.

Seine Eltern scheinen das selbe zu denken wie Thor und die ganze Angelegenheit wird mehr und mehr peinlich. Er und Sigyn sind Freunde aber nicht mehr als das, doch Mutter scheint anders zu denken. Und Thor denkt ganz offensichtlich überhaupt nicht, wenn man sich seine ganzen zweideutigen Bemerkungen so anhört.

Er versucht nicht zu Sigyn zu sehen und Antwortet so kurz und knapp wie er kann. Ja, sie kannten sich schon eine Weile. Ja, sie reden oft miteinander. Wie sie sich kennenlernten? Er versucht sich zu erinnern, es muss damals gewesen sein, kurz nachdem sein Interesse an den Kulturen der andern Völker entflammt war. Er hatte wissen wollen wie es kam, das sich so viele grundverschiedene Völker unter Asgards Banner vereinigt hatten und wie sie früher gelebt hatten. Sigyn war überaus hilfsbereit und sachkundig gewesen was den letzten Teil anging. Darüber wie es kam, dass sie ihre alten Wege zugunsten von Asgards Lehren und Gesetzen aufgaben, wusste sie jedoch nur wenig. Keiner schien etwas darüber zu wissen und bis heute hatte er keine Bücher darüber gefunden, wie die Vereinigung der Reiche unter Asgard genau vonstatten ging.

Mit der Zeit lockert sich die Stimmung ein wenig, dennoch ist es eine Erleichterung als das Dinner zu Ende geht.

Über die nächsten Wochen wird immer deutlicher, das Mutter versucht ihn und Sigyn zu verkuppeln, nein schlimmer, sie dachte er und Sigyn wären schon zusammen und wollten ihnen möglichst viel Zeit zu Zweit verschaffen und sie dazu bringen, es offen zuzugeben. Norne, sogar Vater hatte mit ihm ein Gespräch von Mann zu Mann geführt. Als ob er unwissend in solchen Dingen wäre! Es war frustrierend. Egal wie oft

er beteuerte das er in Sigyn lediglich eine Freundin sah, niemand glaubte ihm. Und auch Sigyns Beteuerungen werden von allen ignoriert. Die Leute denken einfach das sie schüchtern wäre und es sie in Verlegenheit brachte darüber zu reden. Ihre stille, demütige Art waren nicht sehr hilfreich. Seufzend sitzt sie am Tisch neben ihm. Die ganze Sache ist ihr furchtbar unangenehm und das kann er nur zu gut nachempfinden. Er liebt sie, auf einer gewissen Ebene. Er vertraut ihr wie zuvor noch keinem anderen. Mit ihr fühlt er sich sicher und es stimmt das sie eine nette, intelligente junge Frau ist aber er fühlt einfach keine Leidenschaft in sich. Der berühmte Funken, von dem alle immer erzählen, fehlt. Es gibt nicht einmal eine allgemeine sexuelle Anziehungskraft. Seltsam eigentlich. Wenn er so darüber nachdenkt hatte er noch nie in seinem Leben ein derartiges Verlangen. Er war nicht unberührt. Wer mit Thor und seiner Truppe reiste, gelangte zwangsläufige in entsprechende Situationen und bei den großen Festen im Palast waren immer mehr als genug freizügige Damen unterwegs. Aber wenn er mit einer gegangen war, so war es eher aus dem Gefühl heraus das er es tun müsste, nicht weil er ein drängendes Verlangen danach verspürte. Es war jedes mal befriedigend gewesen aber mehr auch nicht. Kein weiblicher Reiz hatte ihn je sonderlich berührt und er verstand wirklich nicht was die anderen Kerle ständig an irgendwelchen großen Busen fanden. Er achtete ja viel eher auf die Beine. Er würde die Sache mit Sigyn irgendwie lösen müssen, die ständigen Andeutungen und das sanfte aber beharrliche Drängen von Mutter seine Beziehung doch öffentlich zu machen, nervte. Ganz davon abgesehen das Sigyns Eltern seit sie Wind davon bekommen hatten, ihre Tochter wäre mit einem der Prinzen liiert, völlig durchdrehten. Die machten allen ernstes schon Hochzeitspläne!

XXXX

Allein auf der Erde gibt es mehr verschieden Kulturen als man zählen kann. Jede mit eigenen Verhaltensweisen, Regeln, Religionen und Lebensarten. Wie viele muss es da erst in einer Galaxie geben? Oder in gleich neun verschiedenen Galaxien?

Auf der Erde gibt es die Menschenrechte, Meinungsfreiheit, keine Sklaverei, Gleichheit vor dem Gesetz... die fast überall gelten, darüber hinaus aber ist es quasi unmöglich alle Menschen den selben Regeln und Gesetzen zu unterwerfen. Das bei ganzen Spezies zu versuchen ist einfach nicht möglich.

Zum Beispiel bei Sitte und Anstand. Es wird fast überall als unanständig und verboten betrachtete Nackt in der Öffentlichkeit rumzulaufen. Erregung öffentlichen Ärgernisses und so. (Ausnahme bestätigen die Regel) Je nach Land ist das eine Ordnungswidrigkeit oder eine Straftat oder in selten Fällen völlig Ok. Zum Beispiel bei den Indios.

Jedoch gilt es in Dubai schon als anstößig sich in der Öffentlichkeit nur zu umarmen oder zu küssen. In Muslimischen Ländern ist größtenteils Schleierpflicht, in Amerika darf jeder frei eine Waffe besitzen und offen tragen, in vielen asiatischen Ländern

sind Hygienevorschriften für Nahrungsmittel eher großzügig gefasst und ich möchte nicht versuchen die Gesetze Mexikos auf Deutschland zu übertragen.

Bezogen auf das Universum, wie erklärst du einem Lebewesen, dass von Kopf bis Fuß mit dichter Wolle bedeckt ist, dass es eine Hose anzuziehen hat? Es ist unbequem für denjenigen, ziemlich heiß und durch das viele Fell sieht man doch eh nichts?

Was ist wenn die Religion bestimmte Feiertage, Fastentage oder wie in Indien, Kastentrennungen vorschreibt? Stellt euch vor in Deutschland würden Kühe plötzlich auch als heilig und unantastbar gelten! In einem Land ist etwas verboten, in einem andern Kulturelles Erbe. Was gilt also, wenn man beide unter einen Hut bringen will? Wir in Deutschland haben schon genug Probleme den Christlichen und den Muslimischen Glauben irgendwie zu vereinbaren. Ständig gibt es Streit ob man Kreuze aufhängen oder tragen darf oder ob Kopftücher und Schleier jetzt verboten oder erlaubt sind.

Was ich im letzteren Fall nicht verstehe. Meine Oma hat immer ein Kopftuch getragen und sie war Christin. Das war für sie wie ein Hut für meinen Opa und hatte nix mit Religion zu tun.

Eine Regierung für den ganzen Planeten klingt erstmal ganz nett aber wenn man genauer darüber nachdenkt, wäre das einfach nicht machbar und von einem ganzen Universum fangen wir mal gar nicht erst an.